

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Schon vor Corona war's ein Desiderat. Es fehlt ein Sammelband mit ansprechend klingender und gut ausführbarer Literatur für ein- und zweistimmige Chöre mit Orgelbegleitung. Höchst geglückte einzelne Paradebeispiele finde ich im einstimmigen «Magnificat» von Georg Dyson (siehe auch *Freiburger Chorbuch II*) oder im chorisch zweistimmigen «Diffusa est gratia» (1942) von Johann Baptist Hilber. Quasi einfache Stücke, die mit geschicktem kompositorischem Handwerk überraschen und auch inhaltlich eine aussagekräftige Wirkung erzielen.



Martin Hobi

Wer's anspruchsvoller wünscht, wählt den «93. Psalm» (1937) von Willy Burkhard für einstimmigen gemischten Chor und Orgel – für mich *der* zentrale Wurf dieser Werkbesetzung – oder den neunteiligen Zyklus «Fries der Lauschenden» (2003) zu Figuren von Ernst Barlach von Carl Rütli. Schön war eine spontane Reaktion einer Kirchenmusikstudentin, die auf meinen Seufzer hin («eine deutschsprachige Fassung wäre sinnvoll»), zwei Tage später unseren Kirchenchor mit einer überzeugenden Übersetzung des einstimmigen, quirligen «Song of Thanksgiving» von Mark Patterson beglückte. Und Corona intensiviert dieses Schaffen – wie soeben «glaube hoffnung liebe» des Schweizer Komponisten Roman Bislin beweist. Beachten Sie dazu bitte den Kurzbeitrag auf Seite 37.

Gesucht sind liturgisch mitgestaltende, «vollgültige» Kompositionen für ein- bis zweistimmige Besetzungen. Im dreistimmigen Bereich haben wir es zwischenzeitlich recht gut gelernt: Noch bis vor wenigen Jahren wurde «SAB» eher als Gehhilfe für einen tenor-verlassenen Chor empfunden. Allerdings bewies bereits Hugo Distlers «Der Jahreskreis» (1931/32) dass es auch anders geht und Christopher Tambling lieferte vor zehn Jahren sein dreistimmiges «Missa festiva»-Meisterstück ab.

Corona zeigt Weiteres: Unser Kirchenchor – tapfer singt er sich Donnerstag für Donnerstag durch die Kirche in genügendem Abstand zusammen. Zusätzlich findet sich Samstag für Samstag und Sonntag für Sonntag eine Singgruppe von vier bis sechs Personen für den Gottesdienst ein. Dies, da unsere Pfarrei vorläufig auf das gemeindliche Singen verzichtet. Die Gruppe trifft sich zur Liedprobe je dreiviertel Stunden vor dem Gottesdienst. Hin und wieder stossen Personen aus der Gemeinde dazu, was nicht zuletzt auch hinsichtlich eines weiteren Chorkontaktes, sprich für die Chorwerbung, erfreulich ist. Ein wertvoller Dienst für Liturgie und Gemeinde hat sich entwickelt. Andernorts wurden ähnlich ideale Lösungen gefunden.

«KG-Lieder singen» gilt meist als eher simpel und als nicht sehr sexy. Leider – denn es eröffnet sich intensiviert *die* Chance, neu und differenziert an diese Lieder heranzugehen: musikalisch, textlich, inhaltlich. In der genaueren Durchsicht der Lieder finden wir nicht selten eine – im wahrsten Sinne des Wortes – *verdichtete* Theologie, eine Glaubensüberzeugung oder einen religiösen Ausdruck. Das tut gut. So freue ich mich an unseren «Singgrüpplis», die manchmal etwas hymnologisch bestreuselt werden. Auch dadurch ergibt sich manche Begegnung, die über ein «Grüezi» und «Adieu» hinausgeht.

Martin Hobi